

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

**Localblatt für Wilsdruff.**

Altammeberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Keffelsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Linzbach, Logen, Mohorn, Kunzig, Reufkirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberbermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roisch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Keffelsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligsdorf, Spechtshausen, Taubenheim, Ufersdorf, Weistroy, Wilbbera.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis ist vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Anfertigungspreis 10 Pf. pro vierzeiliger Zeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger dalebit.

No. 7.

Dienstag, den 16 Januar 1900.

58. Jahrg.

Sonnabend, den 20. dies. Mon., 3 Uhr Nachmittags

gelangt in **Niederwartha** 1 Handatlas und 1 Buch über das Naturheilverfahren zur Verheiligung. Biedererfassung im Gasthofe daselbst.

Wilsdruff, den 11. Januar 1900.

**Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.**  
Schr. Busch.

**Bekanntmachung.**

Freitag, den 19. Januar d. J., Nachmittags 6 Uhr

**öffentl. Stadtgemeinderathssitzung.**

Die Tagesordnung hängt im Rathhause aus.  
Wilsdruff, den 15. Januar 1900.

**Der Bürgermeister.**  
Bursian.

### Politische Rundschau.

Der Kaiser hielt am Freitag die erste diesjährige Hofjagd im Grunewald ab; am Morgen des Jagdtages war er erst von seinem Ausfluge nach Sietlin und viel wieder in Berlin eingetroffen. Die Jagd ergab reiche Beute, namentlich an Damwild; gegen 3 Uhr Nachmittags kehrte der Kaiser aus dem Grunewald in das Berliner Residenzschloß zurück.

Erkrankung der Mutter der deutschen Kaiserin. Die in Dresden lebende Mutter der deutschen Kaiserin, die Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein ist an einer rechtsseitigen Brustfell-Entzündung erkrankt. Gefahr ist nicht vorhanden, immerhin ist eine längere Ruhe erforderlich. Die Kaiserin Auguste Victoria wird ihrer Mutter einen Besuch abstaten. Herzogin Adelheid ist geboren am 20. Juli 1885 als Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg.

Der Reichstag erledigte am Sonnabend in der fortgesetzten Beratung des Spezialgesetzes des Reichsamtes des Inneren eine ganze Reihe weiterer Positionen desselben, u. A. die Titel „Förderung der Binnenschifffahrt“, „Aufwendungen für Einrichtungen und Veranstaltungen, welche allgemeinen Interessen des deutschen Handels und Gewerbes dienen“, „Reichsschulkommission“, „Kommission für Arbeiterstatistik“, „Statistisches Amt“, „Reichsgeheimheitsamt“ und „Patentamt“. Die mannichfachen Themata wurden hierbei erörtert, so die Fragen der Hebung der deutschen Binnenschifffahrt, der Zulassung der Realgymnasialabiturienten zum medizinischen Studium, der weiblichen Aerzte, der Besserung der Lage in der Hausindustrie, der Reform der Berufsstatistik, der energischeren Bekämpfung der Viehseuchen, der Hebung des Standes der Patentanwälte u. s. w. Schließlich vertagte sich der Reichstag bis nächsten Dienstag.

Berlin, 13. Januar. Die Affaire Krupp. Nachdem an die Firma Krupp das amtliche Ersuchen gerichtet worden ist, eine eventuell beabsichtigte Absonderung von Kriegsmaterial einzustellen, wird jetzt von einem Offener Blatte der Versuch gemacht, diese Aufforderung als vollständig überflüssig hinzustellen. Geschloßlieferungen an England seien nicht in Arbeit. Die Firma Krupp beobachtet den Grundsatz, keinerlei Mittheilungen an die nichttechnische Presse gelangen zu lassen. Aus diesem Grunde habe sie es auch diesmal abgelehnt; auch die Behauptung, daß die Firma Krupp wegen Lieferung von Schnellfeuergeschützen verhandelt, gehöre in das Reich der Fiktion. — Leider ist aus der Mittheilung nicht zu ersehen, ob sie von der Firma Krupp selbst herrührt, die also in diesem Falle von ihrem „Grundsatz“ abgewichen sein würde.

Der Herzog von Veragua, ein Nachkomme von Christoph Columbus, wird im Auftrage der Regentin von Spanien dem deutschen Kronprinzen den Orden des Goldenen Reiches überbringen. Dabei sei an eine nette Geschichte erinnert: Alfonso XII. verlieh dem Fürsten Bismarck ebenfalls diesen höchsten spanischen Orden, und der Fürst nahm ihn dankbar an, bis eine Kostenrechnung über mehrere tausend Mark Einschreibgebühren etc. folgte. Da erwiderte der Reichskanzler trocken, man möge den Orden wieder nehmen, und nunmehr wurden die Gebühren gestrichen. Fürst Bismarck hat das selbst erzählt.

Strenge Kälte hat sich seit Sonnabend wieder im größten Theil des deutschen Reiches eingestellt, die aus dem letzten Thauwetter gezogenen Schläufe, mit der Herrschaft

des Winters gehe es nun zu Ende, sind damit korrigirt. Immerhin dürfte die trockene Kälte nicht allzulange dauern und bald Schneefällen Platz machen. Der Acker kann noch viel Schnee gebrauchen.

Großherzog Friedrich von Baden sagt in einem Handschreiben an den badischen Militärvereins-Vorstand: „Meine langjährige Erfahrung lehrt mich, daß es Zeiten giebt, in welchen Partei- und andere Interessen die wahren Landesinteressen zur Seite schieben und kein Mittel scheuen, ihre verderblichen Ziele mit Nachdruck zu verfolgen. Da verwirren sich die Begriffe von Pflicht und Recht und werden umgestaltet zu Unrecht und Willkür, die Vorboten des Umsturzes. Diese Erfahrungen werden die treuen Kameraden von ihrem alten Landesherren gern so aufnehmen, wie er sie meint, als eine Mahnung zur Vorsicht in bewegter Zeit politischer Umtriebe.“

Aus Kamerun. Nach den letzten Nachrichten, die der „Köln. Ztg.“ aus Kamerun zugegangen sind, stand eine Strafexpedition der Schutztruppe in das Hinterland des Rio del Rey, wo Leutnant von Quast und der Forscher Conrau ermordet wurden, unmittelbar bevor.

Kaiser Franz Josef ist nun endlich einmal der Geduldsfaden gerissen, in der Wiener Hofburg hat sich der Monarch czechischen Abgeordneten gegenüber mit einer Deutlichkeit ausgesprochen, die nichts zu wünschen übrig läßt. Der Kaiser tabelte es bitter, daß die czechischen Reservisten bei Meldungen nicht mit „Hier!“ — nach der allgemeinen deutschen Armeedienstsprache — sondern mit dem czechischen „Jde“ antworteten. Der Monarch sagte: „Hier kann ich Ihnen nicht nachgeben und bin im Stande, das Standrecht zu verkünden, wenn sich in dieser Sache die Czechen nicht fügen. In Armeeangelegenheiten verstehe ich keinen Spaß. Die Armeesprache ist deutsch und bleibt deutsch!“

Der Transvaalkrieg. Das englische Parlament, das am 30. Januar eröffnet wird, soll sofort neue 400 Millionen Mark für den Transvaalkrieg bewilligen, und in London hofft man mit heißer Inbrunst, daß in den noch ausstehenden zwei Wochen General Buller am Tugelafluß einen Sieg errungen haben wird. Vor der Hand hat er freilich nicht bloß 35000 Boeren in einer uneinnehmbaren geltenden Stellung gegen sich, sondern auch den gewaltig angeschwollenen Tugelafluß vor sich. Und es muß abgewartet werden, ob ihm in dem Bemühen, die Boeren zu täuschen und zu überrumpeln, nicht das Malheur passiert, daß er selbst hinteres Licht geführt wird; die Gegenwart ist barmherzig. Die schwere Niederlage des Generals White in Babynith wird mit einigen Beschönigungen nun auch von London anerkannt. Die Boeren hatten alle Anhöhen um Babynith am 6. genommen, die Engländer sagen aber, zwei von diesen Hügeln hätten die Boeren wieder aufgeben müssen. Nun, der Rest genügt auch noch. In der ersten britischen Meldung sollten die Boeren bekanntlich geschlagen sein, und das wagt man nun doch nicht mehr zu behaupten. Gerüchteleise wird übrigens bereits behauptet, General Buller habe am Tugelafluß eine neue und schwere Niederlage erlitten. Das ist sehr wohl möglich, da das Terrain Gewaltmärsche der Boeren, wie diese sie so gern zu Ueberumpelungen zu benutzen belieben, in hervorragendem Maße gestattet. Eine neue Niederlage würde für General Bullers Armee zugleich Vernichtung bedeuten. — Auf dem westlichen und südlichen Kriegsschauplatz haben die Engländer ebenfalls neue Schläppen erlitten, namentlich bei Coles-

berg. Sie rächen sich dafür mit der komischen Meldung, Präsident Kruger sei zu dem am Modder-River kommandirenden Boeren-General Cronje gereist, um festzustellen, was zu geschehen habe. Die Boeren werden wohl ganz genau wissen, was sie zu thun haben, bisher hat man noch nie gemerkt, daß ihre Generale in der entscheidenden Stunde schwanken. Daß die britischen Generale sich nicht durch übermäßige Heftigkeit ausgezeichnet haben, beweisen ihre Niederlagen. Von den auf diesem Kriegsschauplatz operirenden Generalen entwickelt General French die meiste Mäßigkeit. Zu ihm wird auch der neue Generalstabchef Lord Kitchener stoßen und einen Marsch zu Lord Methuens Befreiung versuchen. Die Division des Leyters, die am Modder-River gewaltig geschlagen wurde, hat sich seit vier Wochen so gut wie gar nicht mehr gerührt. Lord Methuen soll ja irrthümlich sein; — wenn bloß nichts Anderes vorliegt. — Schaaren bewaffneter Swasis sollen in das östliche Grenzgebiet Transvaals eingefallen sein und daselbst eine große Anzahl Kaffern getödtet haben. Vermuthlich sind die Swasis zu diesem Einfall von den Engländern aufgehetzt worden.

### Kurze Chronik.

Ein humoristischer Dieb hat in Oberursel ein lustiges Stücklein verübt. Ende Oktober wurden in einem Zeitraum von ungefähr vierzehn Tagen einem Oberurseler zwei Paar Stiefel gestohlen. Alles Nachsuchen war umsonst. Vor einigen Tagen bekam nun der Betreffende von Sachsenhausen ein Paket, in dem sich die beiden Paar Stiefel gerissen befanden. In dem beiliegenden Briefe stand, der Eigentümer möge die Stiefel wieder besohlen lassen und vorkommen, da sie etwas eng gewesen wären. Im Monat Februar wolle der Dieb die Stiefel wieder holen, um auf den Maschinenball zu gehen! Als Stunde der „Abholung“ gab er die Zeit von 12 bis 2 Uhr Nachts an.

Als der Centor der Wildbiede dürfte wohl ein 82jähriger Mann im lathringischen Gebirgsdorf Walscheid anzusehen sein, der, ein bisher nie zu fassender Kunde, endlich von einem Förster im Gemeindegewald Alberschweiler auf frischer That erwischt worden ist. Mit angeschlagenem Gewehr drohte er, auf den Beamten zu schießen, wenn dieser sich ihm zu nähern wage. Ein aus der Fabrik heimkehrender Glasarbeiter kam indessen dem Förster zu Hilfe, so daß der Wilderer überwältigt und entwaffnet werden konnte.

Der Polizeiwachmeister Morgenstern, dessen Entlassung aus dem Dienst wegen geblühlichen Mißbrauchs seiner amtlichen Befugnisse einer Dame in Bonn gegenüber wir gemeldet haben, ist verschwunden.

Der Sohn Crispi's wurde vom Gericht zu Rom in contumaciam zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der junge Crispi war angeklagt, die Juwelen seiner Freundin, der Gräfin Cellere, gestohlen zu haben.

Geheimnißvolle Todesfälle. In Badshunbad und dem Nachbarorte Rafosd kamen, wie man aus Budapest meldet, in den letzten Tagen 25 bis 30 räthselhafte Todesfälle vor. Die Leute fielen plötzlich nieder, und wenn der Tod nicht sofort eintrat, so wurden sie gelähmt und konnten weder sprechen noch ein Glied rühren.

Erdbeben. Am 5. Januar fand ein heftiges Erdbeben auf Sumatra statt. 14 Anstehungen wurden vernichtet, 19 Eingeborene kamen um. In Benkulen stürzten



Häuser ein; zwei Personen wurden dabei getödtet, fünf verwundet.

In Wien wurde nach der Post-Ztg. der 28jährige Freiherr Emil von Vrebow wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet. Er war bis vor kurzem Jurist und versuchte sich später als Schriftsteller.

Der Hochschüler Otto Wadwig aus Dresden, von dem f. Z. vermutet wurde, daß er bei einem Ausfluge im Meraner Hochgebirge verunglückt sei, hat, wie jetzt bekannt wird, durch Selbstmord geendet. Von der Leiche ist noch keine Spur gefunden.

Der Aderbürger Ajzewski aus Jurslow bei Schildberg in Polen wurde auf der Heimkehr ermordet und seiner Baarschaft im Betrage von 1400 Mark beraubt. Der Thäter ist unbekannt.

Aus Rom wird ein neuer Skandal gemeldet. Der Sekretär Minghetti im italienischen Kriegsministerium ist der Spionage für Frankreich überführt. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Rudolstadt, 13. Jan. Hier traf dieser Tage ein bisher in Stellung gewesenes junges Mädchen in der Wohnung seiner Eltern ein, wo es einem Kinde das Leben gab. Ueber der Geburt verstarb jedoch die junge Mutter und das neugeborene Kind mit ihr. Als die Großmutter das jäm. Ende der Entlein erfuhr, erschrak sie dermaßen, daß sie umfiel und sofort todt war.

Eisenberg, 13. Januar. Im benachbarten Rüdendorf war die 21jährige Hedwig, verehel. Theil mit Hinaufreichen von Strahlgarten auf den Scheunenboden beschäftigt, als sie plötzlich, vermutlich in Folge Dehnung innerer Organe, heftige Schmerzen verspürte. Das Leiden verschlimmerte sich derart, daß sie Tags darauf ihren Geist aufgab.

Ein ekelhafter Handel mit beaufschlagtem Fleisch aus dem Berliner Schlachthof ist jetzt entdeckt worden. Durch Herabfallen und Aufspringens eines Fasses, dessen Inhalt aus rohem blutigen Fleisch bestand, von einer für den Händler Lange bestimmten Wagenladung wurde die Berliner Polizei aufständig und eine Nachsuchung bei diesem Händler führte zur Feststellung dieses Thatbestandes. Dieser Handel soll schon seit Monaten betrieben worden sein. Das Fleisch ist nach der Allg. Fleisch-Ztg. nicht bloß in Berlin, sondern auch nach außerhalb abgesetzt. Ein Berliner großes Volksrestaurant hat an einem einzigen Tage 8 Zentner bezogen, auch die übrigen Abnehmer sind bekannt. Das tuberkulöse Fleisch ist in rohem Zustande in der Stederlei des Schlachthofes in schmutzigen Fässern, die nicht auf den Inhalt schlicke lassen, verpackt, und so aus der Anstalt herausbefördert worden. Der Handelsmann Lang hat dann das Fleisch in reine Fässer umgepackt. Unter dem bei Lange beschlagnahmten Fleisch befindet sich solches von drei tuberkulösen Kindern, das durch den Stempel als solches gekennzeichnet ist. Das beschlagnahmte fäulige Fleisch ist erst drei Tage vor der Beschlagnahme geschlachtet. Die ganze Sache ist also ekelhaft genug.

### Vaterländisches.

(Mittheilungen aus dem Bezirke sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen (Scheinung) der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht veröffentlicht werden.)

Bestellungen auf vorliegende Zeitung mit ihren 2 Beilagen (Landwirthsch. und Seltige Illustrirte) zum Preise von Mk. 1.30 pro Vierteljahr und 44 Hg. pro Monat werden jeder Zeit noch entgegen genommen.

Wilsdruff, 15. Januar 1900.

Bei überfülltem Saale fand am Sonntag Abend im hiesigen Schützenhause ein von dem hiesigen „Turn-Verein“ veranstaltetes Weihnachts-Vergnügen verbunden mit Theater und Ball statt, welches von der bewährten Stadtkapelle unter der trefflichen Leitung des Herrn Musikdirektor Röhmisch durch Konzert-Musik eingeleitet wurde. Nachdem der Vorsitzende des Vereins einen Willkommens-Rede den Anwesenden zugerufen hatte, begann alsbald geschäftiges Leben auf der Bühne. Mit Spannung richteten sich deshalb mancher auch aller Augen nach der letzteren, auf welcher zunächst der erbauende und Herz und Gemüth betrieblende Einakter: „Am Weihnachts-Abend“ oder „Verloren und Wiedergefunden“ in Szene ging. Mit einer Sicherheit im Auftreten, einer natürlichen Wiedergabe der ganzen Handlung verstanden es sämmtliche Darsteller, dieses Familienbild zur Aufführung zu bringen, wofür ihnen auch ungetheilte Beifall gezollt wurde. — Gleichen Applaus erzielte ferner das Singpiel: „Das Kofel in Schwarzwald“. Die Gefangenen gediehen trotz der Unpöflichkeit einiger Stimmen ganz vorzüglich und rief namentlich die Gesangsrolle der „Kofel“ die Bewunderung der Anwesenden hervor. — Zum Schluss kam die Poffe „Der Ehrenpöfel“ oder „Die Deputation aus Oberdachsenheim“ zur Aufführung. Die allgemeine Heiterkeit und der gespendete Beifall ließen auch hier erkennen, daß die Darsteller ihr Möglichstes zum Wohlgefallen des Abends einsetzten. Im Uebrigen haben es alle Darsteller in vorgenannten Theaterstücken trefflich verstanden, den Abend zu einem äußerst genutzreichen zu gestalten und ist es daher schwer, eine einzelne Person unter ihnen besonders herauszuheben, da die Leistungen gleich wacker waren. Die Produktion eines Schnellmalers mit seinen Portraits, ein flotter Ball und der Verkauf und die Ausstragung von humoristischen Postkarten durch einen Jünger Pöddielskys aber hielten die fröhliche Turnerschaar mit ihren Auserwählten des Herzens bis in die frühen Morgenstunden beisammen.

Das 2. Winter-Abonnement-Konzert unserer Stadtkapelle findet kommenden Freitag Abend im Hotel zum Adler statt. Herr Direktor Röhmisch hat zu diesem Konzert die Pianistin Fel. Schmidt aus Dresden gewonnen.

Morgen Dienstag findet im Hotel zum Adler die Vorstellung lebender Niefen-Photographien durch den neuesten Kinematographen statt. Die lebende Photographie giebt das in der Wirklichkeit war: pulsirende Leben wieder, theils wissenschaftlich belehrend, theils humoristisch und historisch. Die Vorstellungen üben auf Jung und Alt

einen angenehmen, bezaubernden und erheiternden Eindruck aus. Der Besuch dieser Vorstellungen ist sehr lobnend. Siehe auch Inf. in f. Nr.

Unter 55 Bewerbern um die Schugmannstelle in Paunsdorf bei Leipzig ging der Schugmann Lindau von hier als gewählt hervor. Die Stelle ist am 1. April d. J. zu besetzen.

Die Tage haben bereits zugenommen; seit dem Neujahrstag sind sie schon um 26 Minuten länger geworden, am 6. Januar waren es 13 Minuten, Ende Januar werden es gar schon 1 Stunde 16 Minuten sein.

Gemeindevorstände. Die Pflichten und Aufgaben der demnächst in Aktion tretenden Gemeindevorstände sind in der Hauptsache folgende: Die Gemeindevorstände haben dem Vormundschaftsgericht die Personen vorzuschlagen, die sich im einzelnen Falle zum Vormunde, Organvormunde, Mitgliede eines Familienrathes oder zum Pfleger (bisher Sondervormund) eignen. Sie haben ferner in Unterstüzung des Vormundschaftsgerichts darüber zu machen, daß die Vormünder der sich in ihrem Bezirke aufhaltenden Minder für die Person der Minder, insbesondere für ihre Erziehung und ihre körperliche Pflege Sorge tragen. Sie haben weiter dem Vormundschaftsgericht Mängel und Pflichtenbrüchen, die sich in vieler Hinsicht wahrnehmen, anzuzeigen und auf Erfordern über das persönliche Ergehen und das Verhalten eines Minder Auskunft zu erteilen. Erlangen die Gemeindevorstände Kenntniß von einer Gefährdung des Vermögens eines Minder, so haben sie dem Vormundschaftsgericht Anzeige zu machen. Soweit eine Berufung als Mitglied des Familienrathes nicht vorliegt oder die Übernahme des Amtes ablehnen, hat das Vormundschaftsgericht die zur Beschlußfähigkeit des Familienrathes erforderlichen Mitglieder auszuwählen. Die Gemeindevorstände haben dem Vormundschaftsgericht Anzeige zu machen, wenn ein Fall zu ihrer Kenntniß gelangt, in welchem das Vormundschaftsgericht zum Einschreiten berufen (ein Vormund, ein Organvormund, ein Familienrathsmitglied oder ein Pfleger zu bestellen) ist. Das Vormundschaftsgericht führt über die Thätigkeit der Gemeindevorstände die Aufsicht; es kann die Gemeindevorstände zur Befolgung seiner Anordnungen durch Ordnungsstrafen anhalten.

Mit der Umschaffung des Bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich ist auch eine bedeutsame Aenderung in der Behandlung der auf der Eisenbahn zurückgelassenen oder verlassenen Gegenstände eingetreten. Nach dem bis jetzt im Bezirke der Sächsischen Staatseisenbahnen gültigen Bestimmungen wurden die dorthin aufgefundenen und an die Bahnverwaltung abgelieferten Gegenstände von der Polizeidirektion Dresden unter Stellung einer einjährigen Reklamationsfrist öffentlich ausgerufen und nach Ablauf dieser Frist, soweit sie nicht abgeholt worden waren, öffentlich versteigert. Der Finder des Gegenstandes erwacht, wenn sich dessen Eigentümer während der Reklamationsfrist nicht meldet, das Eigentum an dem Funde. Nach § 978 des Bürgerlichen Gesetzbuches hat nunmehr Jeder, der eine Sache in den Geschäftsräumen oder Besprechungsräumen einer dem öffentlichen Verkehr dienenden Verkehrsanstalt findet und an sich nimmt, den Fund unverweilt an die Verkehrsanstalt oder an einen ihrer Angehörigen abzuliefern und er hat keinen Anspruch auf die Sache, auch wenn sich der Eigentümer nicht meldet. Ebensoviele steht ihm ein Finderlohn zu. Die bei der Sächsischen Staatseisenbahn-Verwaltung eingelieferten Fundgegenstände werden von dieser, und zwar durch Anschlag in deren Fundbureau in Dresden (Generaldirektionsgebäude, Wienerstr. 4 Erdgesch.) öffentlich ausgerufen. Ansprüche an die Gegenstände sind innerhalb 6 Wochen, vom Tage des Aushanges der Bekanntmachung an, geltend zu machen. Nach Ablauf dieser Frist werden die nicht abgeholteten Gegenstände öffentlich versteigert. Der Erlös wird jedoch noch 3 Jahre dem Eigentümer der Sache zur Verfügung gehalten und ihm, wenn er sich innerhalb dieser Frist meldet, nach Abzug der Kosten für die Aufbewahrung und Versteigerung ausbezahlt.

Die neuen Postverträge, die seit dem 1. d. M. in Gältigkeit treten, jedoch noch nicht zur Veräußerung gelangt sind, werden demnächst im Bezirke erscheinen. Die Postanstalten werden seinerzeit angewiesen, mit der Veräußerung der neuen Wertzeichen so lange zu zögern, bis der alte Bestand veräußert sei. Am 1. Januar waren noch etwa 30 000 000 Mk. Restbestände der bisherigen Marken vorhanden, von denen einzelne Wertzeichen auf verschiedenen Aemtern veräußert sind. Soweit dies der Fall, kommen die neuen Marken nunmehr in Verkauf. Die neuen Postkarten dürfen jedoch nicht vor Ende dieses Monats zur Ausgabe gelangen.

Der Rath zu Leipzig lehnte das Gesuch des Herrn August Schmidt in Wilsdruff um Anschluß an seine und seiner Genossen Petition an die Ständekammer, die Erbauung einer Normalbahn Dresden-Wilsdruff-Leipzig betreffend, ab.

Woborn, 12. Januar. Am Mittwoch hielt der hiesige Gebirgsverein seine Monatsversammlung im Henschen Restaurant ab. Dieselbe war sehr gut besucht. Herr Pfälzler Restaurant hielt einen sehr zeitgemäßen Vortrag über das Volk der Buren in Südafrika, der sehr beifällig aufgenommen wurde.

Aus Tharandt wird geschrieben: Ein heiteres Vorkommniß erlebten die Beamten des unsere Stadt am Donnerstag Nachmittag 2. verlassenden Personenzuges dadurch, daß sie die Kleiderstücke einer energischen hünen Dame beobachtet konnten. Kommt da, etwa 8 Minuten vor Abgang des Zuges, ein fast elegant gekleidetes, fein behandschuitetes nettes Mädchen in den Bahnhof, erwirbt sich durch Kauf einer Karte die Berechtigung zum Betreten des Bahnsteiges (den bekanntlich ein Ueberwacher, wenn auch völlig Bekannter, ohne 10 Hg. geopfert zu haben, nicht einen Centimeter breit betreten darf) sowie zum Besitzen des bereitstehenden Zuges und erklimmt, da kein Schaffner zu sehen, ohne Weiteres die schmalen Stufen zu einer Bremserbude, um daselbst ungenirt und allein Platz zu nehmen. Glücklichweise öffnete sich die Thür zu dem Sitze des Bremfers nicht so leicht und während sich die Holde unter Aufbietung aller ihrer Kräfte bemüht, dieselbe aufzumachen, wird sie bemerkt und konnte nur durch energisches Jureden der Bahnbeamten veranlaßt werden, den hohen und lustigen Standpunkt zu verlassen. Manches verthölenes Lächeln begleitete die Unwissende nach dem ihr zugewiesenen Damen-Abtheil. Ein ähnlicher Fall trug sich

bekanntlich unlängst irgendwo auf einem Bahnhofe insofern zu, als ein altes Mütterchen den Tender der Maschine erklimmte und gemüthlich auf den Kohlenstapel genommen, auch dort war die Alte kaum von ihrem Platz zu entfernen. Ja, ja, die Bahnbeamten erleben so Manches.

Siebenlehn. Für die Postzeit noch unserer Haltestelle ist es nur gut, daß wieder Schnee und Schneeschichten eingetreten ist, denn bei Regen- oder Thauwetter und bei der fehlenden Beleuchtung ist der Weg nicht mehr ein Verbindungsweg nach der Stadt, sondern ein „Verhinderungsweg“. Diese neue Straße hat sich sehr schlecht gehalten, der Dreck reichte bei den letzten Regentagen bis an die Knöchel; ein Ausweichen gab es nicht, denn die ganze Breite glück einem bodenlosen -igen Vert. Hier würden für einen schmalen Fußweg einige Fußren Schladen viel thun können. Der Augustusberger Dorfweg ist bei Regenwetter gegen unsere Bahnhofsstraße „goldener“ zu nennen. Aller Welt ist es auch ungetreulich, daß diesem vielbegangenen Wege noch weiter die Beleuchtung fehlen soll, handelt es sich doch nur um Anschlagung und Unterhaltung von drei bis vier Laternen. Wie leben im Zeitalter des Lichtes, aber nicht der Finsterniß. Siebenlehn ist doch in so Vielem anderen Dingen nicht nach, es läßt sich so viel so kann, warum läßt es seinem Ansehen nun gerade hierzu? Ja, wenn die Haltestelle nur nicht „Siebenlehn“ hieße!

Oberwartha. Hier selbst passirte es Sonntag Abend, daß ein mit Tannenreisig geheizter Ofen explodirte und hierdurch in der Kälte recht fühlbare Unannehmlichkeiten hervorrief. Man trage also Vorsicht bei der Feuerung mit Tannenreisig.

Niederwartha. An der hiesigen Eisenbahn-Geländebau, die bekanntlich am 15. Juni 1870 in Betrieb genommen wurde, also dieses Jahr ihr 25jähriges Jubiläum feiert, ist man gegenwärtig mit größeren Reparaturarbeiten beschäftigt. Hauptächlich handelt es sich um Ersetzung der in dem langen Zeitraum locker gewordenen Weiten.

Pölschappel, 12. Januar. Auf der hiesigen Deubener Straße (an der Weiserig) wurde gestern Abend in der 7. Stunde auf eine 60jährige Wittfrau aus Burgk, die einen Tragkorb bei sich führte, ein großes Sittlichkeits-Attentat ausgeführt. Auf die Hilferufe der Schwerkbedrängten kamen Frauen aus dem Wankstischen Neubau herbei, wodurch der freche Angreifer vertrieben wurde. Er entfloß nach der Bürger Brücke zu, ohne daß man seine Person feststellen konnte.

Geschehene. Einem prägnant bemittelten Einwohner wurde auf dem Nachhausewege von seinem Freunde eine werthvolle goldene Taschenuhr sammt Medaillon und Kette gestohlen. Der Besohlene gelangte nicht mehr in den Besitz seines Eigenthums, da der Dieb einem Sendarmen gegenüber bezogerte, daß er die Uhr bereits verkauft und das Medaillon sammt Kette weggeschleppt habe.

Briesnitz. Im hiesigen königlichen Standesamt kamen im Jahre 1899 insgesamt 538 Geburten zur Anmeldung. Geschlechtsverhältnisse wurden 98 vollzogen und Sterbefälle kamen 272 vor.

Stegitz. Unsere Gärtnere sind bereits damit beschäftigt, Schaubere an den Straßenfronten herzurichten.

Rauhsitz. In der letzten Sitzung des hiesigen Gemeinderathes wurde auf eine Anfrage des Dresdener Rathes wegen Eingemeindung unseres Ortes nach Dresden beschloffen, in diebezügliche Verhandlungen einzutreten zu wollen, sobald die Einleitung desselben vom Dresdener Rathe aus erfolgt.

Edlau. In unserer Friedenskirche werden seit einigen Jahren von Neujahr bis zur Fastenzeit, und zwar Abends 6 Uhr, Beicht- und Abendmahlsgottesdienste abgehalten, da zu dieser Jahreszeit die früh 8 Uhr stattfindenden Kommunikationen nur sehr schwach besucht waren. Die Theilnahme an diesen Abendkommunionen ist nun zwar eine sehr erfreuliche, doch steht sich die Mehrzahl der abendlichen Kirchenbesucher immer wieder getrübt, wenn die Beichtrede beginnt, da sie einen Beichtgottesdienst erwartet hat. Diesem Bedenke ist von seitigen Sonntag ab in der Weise Rechnung getragen worden, daß der Beicht- und Abendmahlsgottesdienst eine Beicht vorberging, das auch fernerehin geschehen soll.

Deuben. Von einem merkwürdigen Unfall wurde ein hiesiger Blasermeister betroffen. Derselbe war in der Portiers-Wohnung eines Hauses mit der Ausführung von Reparaturarbeiten beschäftigt, als ihm plötzlich der Boden unter den Füßen wich und er infolge eines plötzlich morsch gewordenen Balkens durch die Dielen brach und in den Keller stürzte, wodurch der schon hochbetagte Meister einen Fußknöchelbruch davontrug. — Das muß eine nette „Wohnung“ sein!

Landtag. Die 2. Kammer erlebte am Freitag debattelos mehrere Petitionen. Für die nächste Sitzung am Montag steht die Schlußberatung mehrerer Titel des außerordentlichen Etats auf der Tagesordnung.

Das Schicksal des neuen Ständehauses zu Dresden ist entschieden. Trotz aller Proteste der Bürger, Vereine etc. wird dasselbe auf dem Salsplatz errichtet werden.

Die Abjagerechnisse der Dresdener Aktienbrauereien. Im abgelaufenen Geschäftsjahre veräußerte sich der Absatz beim Feldschützen-Dresden um 23187 Hektoliter, beim Felsenkeller-Blauen um 20669 Hektoliter, beim Hofbrauhaus-Gotta um 610 Hektoliter, dagegen verringerte sich der Absatz beim Bogerkeller-Blauen um 1263 Hektoliter, bei der Sandbrunn-Brauerei-Dresden um 1484 Hektoliter, bei der Reissener-Brauerei-Edlau um 3715 Hektoliter, beim Waldschützen-Dresden um 4725 Hektoliter. Dem Mehrabsatz von 44475 Hektolitern bei 3 Brauereien steht hiernach ein Minderabsatz von 11187 Hektolitern bei 4 Brauereien gegenüber, mithin beträgt der Mehrabsatz gegen das Vorjahr überhaupt 33288 Hektoliter. So allgemein gefügt wird, daß die Witterungsverhältnisse des letzten Sommers den Ertragsverhältnissen beeinflussten, ist dieses Ergebnis besonders beachtenswerth. Man wird nicht nur daraus schließen können, daß die Ertragsverhältnisse gegenwärtig günstig sind, sondern daß auch die bereits im Vorjahre gemeldete Zurückdrängung der fremden Brauereie durch das gute Bier der im besonderen Aufschwung begriffenen ersten beiden großen Brauereien weitere Fortschritte gemacht hat.

Pommorsch, 13. Jan. Gutsbesitzer aus Obermuschütz, Idowig, Abbichütz, Kodeln, Wöltsch, Jörden, Niederbuschütz und Winder haben eine Dampfbesägenossenschaft Obermuschütz und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit



insofern Maschine  
kommen.  
nternehmen.  
Dalleste  
ein einge-  
lehrenden  
weg nach  
die Strafe  
en lezten  
es nicht,  
ri. Hier  
Schladen  
in Regen-  
n. Aller  
den Wege  
sich doch  
Vateren.  
infernig.  
si nach,  
Ansehen  
Sieben-  
Sonntag  
explodirte  
ichkeiten  
Feuerung  
hn-Grüb-  
recht ge-  
ubilität in  
arbeiten  
ung der  
hiesigen  
n Abend  
Burgl.  
richtig-  
drängen  
bei, wo-  
entfloh  
Person  
anwohner  
e werth-  
schöhlen.  
d Wagn-  
darftele,  
sammt  
besamte  
zur An-  
erbedfälle  
mit des  
n.  
gen Ge-  
Kette  
schlossen,  
hald die  
inigen  
endb  
da zu  
anionen  
dieser  
ch steht  
wieder  
Bredig-  
stirigen  
dass der  
ad auch  
wurde  
in der  
n unter  
ordenen  
ste, wo-  
uch das  
Freitag  
Stigung  
rel des  
aufse  
ste der  
spplage  
tten-  
erte sich  
Kotilla,  
uac-  
Wlag  
brind-  
eniger-  
digen-  
44475  
eroblag  
hin der  
33288  
erwas-  
gdnlich  
Man  
bevoer-  
beretit  
erouffe  
wissen  
chl hat.  
Ober-  
Nieder-  
enshaft  
oft mit

beschränkter Haftpflicht, gegnündet. Zum Aufsichtsrath gehören  
Gutbesitzer Di. p. Oermuschlag, Müller-Windhof, Robens-  
Kobeln, Hermann-Jehren, Henschel-Roundorf und Henschel-  
Wälisch; Vorsitzender ist Gutbesitzer Däwerrig-Jesow z.  
— Dresden, 13. Jan. Hier erlösch sich ein einjähriger  
Freiwilliger des 2. Grenadierregiments Nr. 101, weil er, wie  
verlautet, beim Officiersdinner durchgefallen war. — Zu Kasers  
Geburtstage wird hier eine große Porzellan-Ausgabe der gesammten  
Garnison auf dem Theaterplatze stattfinden.  
— Den „Dresdner Nachr.“ wird geschrieben: Der Entschluß  
der Staatsregierung, eine elektrische Staatsbahn von Dresden  
über Cotta — Steglitz nach Cosselbaude — Niederwartha  
zu bauen und sie durch Weiterführung über die Niederwarthauer  
Bühde zu einer westlichen Rundbahn auszuweiten, hat auf  
dem linken Ufer große Freude hervorgerufen. Ja doch der  
Verlebe auf dieser Seite in stetem Wachsen begriffen, so daß  
er als schwer bewältigt werden kann, und noch weiter wird der  
Verlebe noch unabweislich steigen, wenn im Herbst das ge-  
meinsame Elektricitätswerk für Licht und Kraft fertig sein wird.  
Aber hier man, daß regierungsgenügend diese Bahn, gleich der  
rechtsseitigen, schmalpurig geplant ist. Man wünschte, daß die  
Bahn vom Hofbraubaus in Cotta ab direct in gerader Linie  
auf der Meißner Straße nach Belegung — Steglitz weitergehe  
und nicht durch Nebenstraßen geführt werde, wie die Absicht vorliegt.  
— Großenhain, 13. Jan. Auf der Secundärbahn-  
strecke Rad-brun-Nadeburg in der Nähe von Bärenhof hat sich  
ein junges Mädchen von dem nach Nadeburg fahrenden Eisen-  
bahnzuge überfahren lassen. Um das Herannahen des Zuges  
nicht zu sehen, hatte die Unglückliche sich den Kopf mit einer  
Hutbedeckung umhüllt.  
— Riesa, 13. Jan. Hier hat sich aus Rott-  
der 60jährige Drachbauer Eduard Schubert erdännt.  
— Ein Kochknecht in englischer Gefangenschaft. Unter  
den von den Engländern gemachten Gefangenen des Boeren-  
heeres befindet sich der Sohn eines Bürgermeisters in Noctis.  
Er diente beim deutschen Freikorps (Jäger zu Pferde) und  
geriet mit Oberst Schiel in Gefangenschaft.  
— Der 61 Jahre alte Arbeiter Carl Nieschel aus  
Dschay hängte bei Torgau eine Fetten an mehreren  
Stellen an. Darnach sah der Brandstifter in größter

Selbstentzündung dem Brande zu und entschuldigte sich damit,  
daß er das Feuer angelegt habe, um nicht in die Korrek-  
tionsanstalt, für die er bestimmt, zu kommen; er wollte  
lieber ins Zuchthaus, dort sei es besser. Er müsse das  
wissen, denn er habe schon sechseinhalb Jahre wegen Brand-  
stiftung gefesselt.  
— In einem Konflikt ist es in Riesa zwischen der  
Apotheker — der einzigen am Orte — und der Oeikonten-  
kasse gekommen, weil diese die dem freien Verkehr überlassenen  
Arzneimittel aus Drogergeschäften bezieht. Der Apotheker hat  
der Kasse als Antwort auf diese Maßnahme den Kredit ent-  
zogen und verlangt von den Kassenmitgliedern sofortige Be-  
zahlung der Medicamente. Die Krankenkasse sucht diese Maß-  
regel für ihre Mitglieder dadurch unwirksam zu machen, daß  
sie den Mitgliedern an jedem Werktage das für Arzneien usw.  
ausgelegt Geld zurückstellt.  
— Polizeilich aufgelöst wurde eine vom demokratischen  
Verein in Leipzig am Donnerstag Abend einberufene öffentliche  
Versammlung, in welcher Professor Durbe aus München über  
„Rechtspflege in Deutschland“ sprechen wollte. Die Auflösung  
erfolgte wegen Hinzunahme des Hottauer Prozesses in die Debatte.  
— Am Freitag hat auf dem Brand bei Hohenstein der  
Sohn des dortigen Wirtes in Folge unvorsichtiger Umgehens  
mit einem geladenen Revolver den Fuhrwerksbesitzer André aus  
Mägeln, mit dem er eine geschäftliche Besprechung hatte, in den  
Unterleib getroffen.  
— Döbeln, 14. Jan. Gestern früh brannten in Fische-  
nwitz das Anwesen des Gutbesizers Hennig bis auf das  
Wohnhaus nieder.  
— Meerane. Die Leiche eines hiesigen Einwohnere  
wurde in den Seiten der Anlagen an einem Baume hängend  
aufgefunden.  
— Sebnitz. Die mit reichem Kindesgute bereits be-  
achtete Familie eines hiesigen Wirtes erlitt in einer Stunde  
Schmerz und Freude dadurch, daß derselben erst ein Kind im  
Alter von 1 Jahr 8 Mo. alten starb und eine Stunde darauf  
ein Zwillingsspaar sich einstellte.  
— Spurelos verschwunden ist seit Freitag voriger Woche  
aus Gannsdorf bei Wina der Gutspächter S., welcher die-  
das Gut seines Vaters pachtweise verwaltet hatte. Man spricht

davon, daß ihm infolge Zahlungsunfähigkeit der Boden  
zu heiß geworden sei. Wohin der Mann seine Schritte ge-  
henkt und ob er vielleicht gar Hand an sich selbst gelegt hat,  
darauf fehlt jeder Anhalt.  
— Grimmitzschau, 13. Jan. In einem Anfall von  
Geistesstörung stürzte sich der B. wirtshausbesitzer der Schlichthof-  
Wirtshaus aus einem Fenster des zweiten Stocks herab.  
Er ward schwer verletzt.

### Wochen-Spiel-Plan.

**Opernhaus.**  
Dienstag, 16. Januar. Joseph in Egypten. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Mittwoch, 17. Januar. Die verkaufte Braut. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Donnerstag, 18. Januar. Fugate's Hochzeit. Anf. 7 Uhr.  
Freitag, 19. Januar. IV. Sinfonie-Concert. Erste B. Anf. 7 Uhr.  
Sonntag, 20. Januar. Carmen. Anf. 7 Uhr.  
Montag, 21. Januar. Die lustigen Weiber von Windsor. Anf. 7 1/2 Uhr.

**Schauspielhaus.**  
Dienstag, 16. Jan. Die Engländer. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Mittwoch, 17. Jan. Der einsiedler; Der Richter von Zalamea.  
Anf. 7 1/2 Uhr.  
Donnerstag, 18. Jan. Jugend von heute. Anf. 7 Uhr.  
Freitag, 19. Jan. Menaisance. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Sonntag, 20. Jan. Krieg im Frieden. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Sonntag, 21. Jan. Nachmittags 1/2 4 Uhr: Klein-Tänze; Abends  
7 1/2 Uhr: Der Himmelskinder.

### Ball-Seiden-Robe Mk. 10.50

und höher — 4 Meter! — porto und zollfrei zugelandet!  
Kaufte umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger  
„Henneberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18.65 p. Meter.  
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (L. u. F. Hoff.) Zürich.

Linde's  
Essenz  
ist jeder praktischen Hausfrau  
dringend zu empfehlen, denn man  
kann durch ihren Gebrauch an Bohnen-  
kaffee sparen.

# Kurbad Hartha.

**Paul Eöwel, Markt 8**  
empfehlen seinen Journallesern eine gütigen  
Beachtung. Beiträge für 3 Monate sind:  
Bayr 60 Pf.  
Dahleim 50 "  
Gartenlaube 50 "  
Wegendörfer Blätter 60 "  
Universum 60 "  
Fideles Haus 30 "  
Lustige Blätter 50 "  
Besorgung von Büchern, Musikalien, Zeit-  
schriften prompt.

**Blüß-Staifer-Ritt,**  
das Beste zum Ritten zerbrochener Gegen-  
stände, a 30 und 50 Pf. empfiehlt  
Aug. Schmidt, Naupfhaus.

Von heute Dien-  
tag an steht wieder  
ein Transport  
**Kühe,**  
hochtragend u. mit  
Kälbern, bei mir zum Verkauf.  
J. Bohr, Burgwitz.

Große Auswahl von  
**Zucht-Tauben**  
empfehlen **Bruno Reck,** Dresdenstr. 235,  
Bäckerei Sährmer.

Ein Logis  
ist zu vermieten und Oftern zu beziehen  
am alten Friedhof Nr. 204.

Ein schönes Logis,  
bestehend aus zwei Stuben, Kammer, Küche  
nebst sammt. Zubehör, steht zu vermieten  
und Oftern 1900 zu beziehen bei **Hermann  
Schmidt,** Wielandstraße Nr. 35.

Ein Knabe, welcher Lust hat  
zu werden, kann Oftern in die Lehre treten  
bei  
**Ehner, junior,**  
Stellmacherei u. Wagenbau.

Ein Knabe, welches Lust hat Schnei-  
den u. Schnittzeichnen  
zu lernen, kann sofort antreten bei  
**C. Tränkner,** am alten Friedhof 202.

Freundliche Wohnung  
am Bahnhof sofort bezugsbar. Näheres  
134c part.

Ein Portemonnaie  
mit Inhalt ist verloren worden, abzu-  
geben i. der Exp. d. Blattes.

**Etablissement für  
Holzmalerei**  
von  
**Max Eckert,**  
Bahnhofstr. 138  
Ausführung von Möbel-  
und Wagenlackierungen, französische  
Oleuglanz-Vergolderei, Firmen-  
malerei u. s. w.  
Durch Vergrößerungen meiner Werk-  
stätten bin ich in der Lage, jeden  
größerer Auftrag schnellstens auszu-  
führen.

**Rester-Ausverkauf.**  
Rester von Kleiderstoffen, Lama, Flanel,  
Barchent, Damontuchen, Inlets, Bett-  
zeugen, Leinwand etc.  
Jackets, Kragen,  
1 Posten Kinder-Anzüge, Hosen, Westen  
zu sehr billigen Preisen bei  
**Ed. Wehner.**

**Wer an Asthma**  
(Lustbeklemmungen) leidet, erhält  
unsofort und portofrei  
die gefeucht geschügten Gd's Asthma-Tafeln  
zum Probieren. Man schreibe seine Adresse  
per Postkarte an:  
**Die Adler-Apothek**  
in Frankfurt a. M.

Nur 1 Mk. 20 Pf.  
1 Pfund Gänsefedern.  
Ich versende vollständig u. ganz neue  
graue Gänsefedern mit der Hand geschliffen  
1 Pfund für nur 1 Mk. 20 Pf. und die  
selben in besserer Qualität für nur 1 Mk.  
40 Pf. in Probe-Postkoll mit 10 Pfund  
gegen Postnachnahme **J. Krassa,** Bettfedern-  
handlung in Prag 620 I (Böhmen 388).  
Umtausch gestattet.

Ein junger Mann, welcher Lust hat  
**Stellmacher**  
zu werden, kann Oftern in die Lehre treten  
bei  
**Ehner, junior,**  
Stellmacherei u. Wagenbau.

**Hausmädchen,**  
welches etwas von der Milchwirtschaft ver-  
steht, oder selbige lernen will, wird bei gutem  
Lohn und Behandlung per sofort gesucht.  
Off. erbitte unter **M. K.,** Postamt Meissen,  
bis 2. Januar.

Ein Knabe, welcher Lust hat  
**Fleischer**  
zu werden, kann sich melden.  
**Richard Müller,**  
Fleischermarkt.

Ein junger Mann, welcher Lust hat  
auf **Polster-Möbel-Ge-  
stelle** zu lernen, kann Oftern in die Lehre  
treten bei **Paul Hill,** Wilsdruff.

**Prachtvolle Schlittenbahn.**  
Gutgeheizte Lokalitäten. Für 25 Pferde warme Stallungen.  
Küche und Keller bieten das Beste.  
Um gütigen Anspruchs bitten  
**H. Lehmann.**

**Brillante Schlittenbahn nach Meissen!**  
Fernsprecher 165  
**Altmeister Weinstube  
„Winkelkrug“**  
Meißen, Schloßberg 13/14,  
am Aufgange nach der Burg.  
Feinles Weinfokal in Meißen.  
Angenehm  
durchwärmte Zimmer.  
Kalte und warme Küche.  
Fernsprecher 165.

Neue und gebrauchte  
**Pianinos.**  
Flügel, Harmoniums,  
nur renommierteste Fabrikate,  
auch bequeme Theilzahlung, ganz nach  
Wunsch  
empfehlen **Piano-Magazin  
Stolzenberg**  
Dresden-A.  
Johann-Georgen-Allee 13, p.  
Preisliste gratis.

Bezugnehmend auf den Artikel  
**Patent-Reform-Schirm**  
in der 1. Nr. der landw. Zeilung d. Bl.,  
theile ich hierdurch ergebnis mit, daß ich  
diesem Schirm in verschiedenen Größen und  
Preislagen bereits seit einigen Wochen führe  
und bitte im Bedarfsfalle um geeignete Be-  
achtung.  
Hochachtungsvoll  
**Rob. Heinrich,**  
Schirmgeschäft, Wilsdruff,  
Bahnhofstraße.

Ein Lehrling  
sucht  
**Adolf Schlichenmaier,**  
Holzbildhauermeister.

Ein Schmiebelehrling  
sucht unter günstigen Bedingungen  
**Grosche, Blantenstein.**

Lehrlings-Gesuch. Ein junger  
guter Schulbildung, welcher Lust hat Schrift-  
setzer zu werden, kann unter günstigen Beding-  
ungen in die Lehre treten i. d. Buchdruckerei d. Bl.

Ein junger Mann,  
welcher Lust hat auf **Polster-Möbel-Ge-  
stelle** zu lernen, kann Oftern in die Lehre  
treten bei **Paul Hill,** Wilsdruff.

**Dänischer Arbeitspferde,**  
sowie schöner eleganter  
**Race-Dänen**  
und **Holsteiner Pferde.**  
Montag, den 15. d. M. bei mir einge-  
treffen bin und dieselben zu möglichst  
billigen Preisen zum Verkauf stelle.  
Deutschenhof, am Bahnhof.  
**Paul Pötzsch.**

**Tafel-Glas,**  
Hohlglas etc.  
Billigste Bezugsquelle  
**Eduard Velleßen, Tharandt.**  
Hohl- u. Tafelglas-Manufaktur.  
Grosso-Verkauf von Porzellan u. Steingut.  
Fernsprecher Nr. 54 (Am Deuben).  
Man verlange Preise!

**Dresdner Milchpulver**  
erhöht den Ertrag und ver-  
bessert Geschmack von Milch  
und Butter.  
Apothek zu Wilsdruff.

Ein junger Mann,  
welcher Lust hat auf **Polster-Möbel-Ge-  
stelle** zu lernen, kann Oftern in die Lehre  
treten bei **Paul Hill,** Wilsdruff.



Telegramm-Adresse:  
**Wochenblatt Wilsdruff.**

Die  
**Buchdruckerei**  
von  
**Martin Berger,**  
**Wilsdruff,**  
29 Zellaerstrasse 29

liefert  
schnell und prompt  
von der  
kleinsten bis zur grössten Auflage:

**AVISE**

Adress- u. Geschäftskarten  
Briefköpfe, Briefleisten  
Bestellzettel  
Broschüren, Circulare  
Concert-, Theater- und  
Ball-Billets  
Couverts mit Firmendruck  
Declarationen  
Danksagungs- und Einladungsbriefe  
Einlasskarten  
Empfangsbescheinigungen  
Etiquetten aller Art  
Facturen, Flugblätter  
Formulare in diversen Sorten  
Frachtbriefe  
Gebrauchs-Anweisungen  
Fremdenzettel  
Haus- und Fabrikordnungen  
Geburts-Anzeigen  
Hochzeits-Einladungen  
Hochzeits-Zeitungen und  
Gedichte  
Kisten- und Kastenschilder  
Kosten-Anschläge  
Cataloge, Contracte,  
Lehrbriefe  
Liefer- und Empfangs-Scheine  
Lohnlisten, Mahnbrieft  
Mittheilungen  
Menus  
in grosser Auswahl  
Mitgliedskarten  
Musterbücher, Notiz-Zettel  
**NOTAS**  
Papier-Servietten  
**Preis-Courants**  
Plakate  
Postkarten, Post-Packetadressen  
Programme  
Quittungen und Wechsel  
Rechnungen  
Rechenschafts-Berichte  
Speisen- und Weinkarten  
Statuten  
Tanzkarten, Tafel-Lieder  
Tabellarische Arbeiten  
Todes-Anzeigen  
Visitenkarten  
Verlobungs- und Vermählungs-  
Anzeigen  
**WERKE**  
Zeugnisse etc.

Die Buchdruckerei  
ist durch zum Theil mit Elektro-  
motor betriebene Maschinen mo-  
dernste Schriften in den Stand ge-  
setzt, alle Aufträge schnell, preis-  
würdig u. geschmackvoll auszu-  
führen.

Kosten-Vorschläge zu Diensten

**Holzsnitte**  
Cliches und Zinkätzungen  
werden billigst besorgt.

Ansichts-Postkarten  
in schwarz und bunt.

Verlag des  
„Wochenblattes für  
Wilsdruff.“

Fernsprechstelle Nr. 6.

Die  
**städtische höhere Fortbildungsschule**  
zu **Wilsdruff**

bildet die aus der Volksschule entlassenen konfirmierten Knaben  
in Abth. A. (1 und 2jähr. Kursus) für die **Seamantenlaufbahn**,  
in Abth. B. (1jähr. Kursus) für das **kaufmännische und gewerbliche**,  
in Abth. C. (1jähr. Kursus) für das **landwirthschaftliche Fach** vor.

Der einjähr. Besuch entbindet von dem der obligatorischen Fort-  
bildungsschule. Kleine Klassen, gute Erfolge, beste Empfehlungen, billige Pensionen.  
Aufnahme Ostern 1900. — Prospekte und nähere Auskünfte durch  
die **Schuldirektion**.

**Konkurs-Auktion.**

Nächsten **Dienstag, den 16. d. M., Mittags 1 Uhr**, kommen am  
Schönig'schen Fabrikgebäude größere Posten **Riegel**, **Kiefern** und **dicke Bretter**,  
**Reichlätze**, 1 großer und 1 kleiner **Schuppen**, 7 **Centner Leim**, 2 **Leimlösen**,  
u. A. m. an den Meistbietenden zur Versteigerung.  
Wilsdruff, 11. Januar 1900.  
Rechtsanwalt **Burjan**, Auktionsverwalter.

**Hotel Adler.**  
**Vorläufige Anzeige!**  
Freitag, den 19. Januar

**II. Winter - Abonnement - Konzert**  
der **Stadtkapelle**  
unter Mitwirkung der Pianistin **frl. Magdalene Schmidt-**  
**Dresden.**

**Hotel weisser Adler.**

Die Wiederholung der lebenden Photographien findet nur noch **Dienstag**  
**Nachmittag 1/2 5 Uhr** und **Abends 8 Uhr** statt.

**Amerikanisches Edisontheater**  
(Vorführung lebender Riesen-Photographien durch den  
neuesten Kinematograph).

Aus dem reichhaltigen Programm ist besonders hervorzuheben: **Se. Maj. Kaiser**  
**Wilhelm II.** zur Einweihung des **Freihafens** in **Stettin**. **Fürst Bismarck's** Spaziergang  
im **Park zu Friedrichsruh**. Ein Besuch von **Madame Dreyfus** bei ihrem Manne im  
Gefängnis zu **Kennes**. **Neu! Bilder aus dem Transvaalkrieg.**  
Die Vorführungen finden lebensgroß statt.

1. Platz 50 Pfg. 2. Platz 30 Pfg.  
Es ladet zu einem vergnügten Abend ganz ergebenst ein die **Direktion**.

**Wilsdruffer Möbel-Halle,**  
**Bahnhofstraße 158, neben der „Fischerhütte“**

empfehlen ganz besonders hochfeine

Säulen-Pilasterschränke, <b>Verticos,</b> <b>Kommoden,</b> <b>Bettstellen,</b> <b>Nachtschränken,</b> <b>Stühle,</b> u. s. w.	Küchenschränke, <b>Küchentische,</b> <b>Waschtische,</b> <b>Nächtischen,</b> <b>Spiegel,</b> <b>Matratzen und Sofas</b> u. s. w.
---	--

zu äußerst billigen Preisen.  
Günstigste Bezugsquelle für Verlobte. Kein Laden. Eigene Lackwerkstätten.  
**Max Eckert.**

**Geschäfts-Eröffnung.**

Einem geehrten Publikum von **Helbigsdorf** und **Umgegend** erlaube ich  
mir hierdurch mitzutheilen, daß ich mich in **Helbigsdorf** unmittelbar an der Haltestelle als  
**Maschinenbauer**  
etabliert habe. Sollte mich hierdurch zum Bau, Reparatur und Vermittelung sämtlicher,  
in das Fach einschlagender Artikel bestens empfohlen und sichere schnellste und billigste  
Bedienung zu.  
**Helbigsdorf, 8. Januar 1900.**  
Hochachtungsvoll  
**Bernhard Bräuer, Maschinenbauer.**

Der unterzeichnete Thierschutz-Verein ist seiner Gespögenheit nach gewillt, lang-  
jährig tüchtigen, guten Viehwärtern auch in diesem Jahre — als Lohn für sie, als  
Ansporn für andere —

**Prämien**

zukommen zu lassen. Diejenigen Dienstherrn, welche würdige, 10 und mehr Jahre be-  
dienstete Leute zur Prämierung empfehlen können, werden ersucht, einen wahrheitsge-  
treuen Bericht über die vorgeschlagene Person mit Angabe ihres vollen Namens, Alters  
(Geburtsort, -tag, -jahr) der Dienstzeit, des Verhaltens gegen die Thiere und was  
sonst für den Thierschutz-Verein von Interesse sein könnte an die Geschäftsstelle des  
Vereins **Cölln-Meissen, Grossenhainerstr. 32b, I.**, bis spätestens den **5. Februar a. c.**  
gelangen zu lassen.

Der Thierschutzverein zu Meissen.  
Direktor **Schaufuss**, geschäftsführ. Vors.

**Deutsches Haus**  
**Röhrsdorf.**  
Sonntag, den 21. Januar 1900

**Karpfen - Schmaus**  
mit **Ballmusik**,  
wogu freundlichst einladet  
**R. Hentschel.**

**Gasthof Grillenburg**  
empfehlen sich bei der schönen

**Schlittenbahn**

als prächtigen Ausflug nach hier, für gute  
Bewirtung sorgt bestens  
Hochachtungsvoll **Paul Glanzberg.**  
**NB. Stallung für 40 Pferde.**

Sola- und Prima-  
**Wechsel-Formulare**  
mit 1900 empfiehlt  
**Martin Berger's Buchdruckerei**

**Gewerbe-Verein.**  
Heute **Dienstag**  
**Vereins-Abend.**  
Von 7/8 Uhr an Bücherausgabe,  
Verschiedene Eingänge,  
Ballberatung.  
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet  
der **Vorstand.**

**Landwirthschaftl. Verein**  
**Wilsdruff.**  
**Mittwoch, den 24. Januar 1900.**  
Nachmittags 4 1/2 im Saale des Hotels zum  
Adler in Wilsdruff.

Tagesordnung:

Eingänge.  
Aufnahme neuer Mitglieder.  
Jahresbericht.  
Kassenbericht.  
Bericht der Dienstvermittlungsstelle.  
Kreuzwahl des Vorstandes.  
Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 1899.  
Bericht über den abgehaltenen Buch-  
führungs-Konkurs. Antrag hierzu.  
**Vortrag des Unverzehrten:**  
**Zweck und Wesen von landwirth-**  
**schaftlichen Versuchswirtschaften**  
unter Vorführung der Ergebnisse der  
seit 1896 bestehenden Versuchswirth-  
schaft **Landstadt** bei **Halle.**  
Freigelesen.  
Der Vorsitzende  
**Andrä.**

**Restaurant Tonhalle.**  
Zu meinem nächste **Mittwoch, den 17.**  
**Januar** stattfindenden  
**Karpfen-Schmaus**  
erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst ein-  
zuladen  
Hochachtungsvoll  
**Moritz Zschumpelt.**  
Von **Nachmittags 2 Uhr** an empfehle  
frische selbstgebackene **Pfannkuchen**, so-  
wie **ff. russischen Salat.**

**Oekonomia Wilsdruff.**

Geehrte Damen und Herren,  
die gewonnen sind, sich an der  
Tanzaufführung (**11. Febr.**) zu  
betheiligen, werden aufgefor-  
dert, sich bis zum **18. Januar**  
beim **Unterzeichneten** anzu-  
melden.  
**Br. Kästner, Nora,**  
Vorstand.

**Gasthof Herzogswalde.**  
Sonntag, den 21. Januar

**Karpfen-  
Schmaus**  
mit **Ballmusik**,  
wogu freundlichst einladet  
**August Langer.**

Allen denen, welche die Feier  
unseres **25jährigen Ehejubiläums**  
am **12. Januar** durch **Lied, Wort**,  
**kostbare Blumenpenden** und **worth-**  
**volle Geschenke** verherrlichten,  
sprechen hierdurch  
**herzinnigsten Dank**  
aus.  
**Burthardswalde.**  
**Kantor Lehmann**  
u. Frau.

Hierzu eine Beilage.



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 7.

Dienstag, den 16. Januar 1900.



Der entflohene Schwager des Sultans und seine Söhne.

Es machte nicht geringes Aufsehen, als es hieß, der Schwager des Sultans, Mahmud Pascha und seine beiden Söhne Mohammed Bey und Ahmed Bey seien aus Konstantinopel entflohen. Das Geheimnis der Motive, durch welche Damat Mahmud Pascha zur Flucht aus Konstantinopel veranlaßt wurde, wurde allmählich seines romantisch-politischen Charakters entkleidet. Der Herr Schwager braucht Geld und hat wahrscheinlich unangenehme Gläubiger. Nunmehr wurde mit Damat Mahmud Pascha eifrig unterhandelt, um ihn durch werthvolle Zusagen zur Rückkehr nach der Türkei zu bestimmen. Unter den Personen über die ihm diesbezüglichen Anerbietungen behauptete sich am meisten die, daß ihm die für sehr einträglich angesehene Concession für die Trockenlegung des Ueberfluthungsgebietes am Guphrat und Tigris (Bilajets Bassorah und Bagdad) zugesichert werden sollte. Dem Gerüchte, daß dem Paschasier in Paris, Muir Bey, eine große Summe — man spricht von einer Million Francs — als Reisegeld für Mahmud Pascha für den Fall der Rückkehr zugesendet worden sei, wird in untrüben Konstantinopeler Kreisen kein Glauben beigemessen. Damat

Mahmud Pascha soll auch schon unter gewissen Bedingungen seine Bereitwilligkeit zur Rückkehr nach der Türkei ausgesprochen haben. Er künfte jedoch, wie es heißt, hieran, abgesehen von der Forderung der erwünschten Concession, noch die Bedingung, daß er zum Minister ohne Portefeuille mit einem monatlichen Gehalte von 450 türkischen Pfunden und seine beiden Söhne zu Staatsrathen mit monatlichen Bezügen von je 150 türkischen Pfunden ernannt werden. Jedenfalls war man am Goldenen Horn überzeugt, daß über kurz oder lang die Afaire Damat Mahmud, der man anfangs einen hochpolitischen Charakter geliehen hatte, einen nüchternen Abschluß finden würde. Doch dieser Glaube ist nun gründlich zerstückt worden. Ein in dem in Paris erscheinenden jungtürkischen Organ Reschveret veröffentlichter Brief Damat Mahmud Paschas, welcher nicht wiederzugebende Angriffe gegen den Sultan enthält, rief im Mikas-Palast peinlichen Eindruck hervor. Die Rückkehr Mahmuds wird nunmehr für unmöglich angesehen, auch wird der Pascha wahrscheinlich mit interessanten Enthüllungen nicht zurückhalten.

## Das Bürgerliche Gesetzbuch.

Erbsfolge ohne Testament.

Wenn der Erblasser ohne Testament verstorben ist, so tritt die gesetzliche Erbsfolge der Verwandten und des Ehegatten ein; es ist dies die sogenannte Intestat-Erbsfolge. Dasselbe gilt, wenn eine Erbscheinung unwirksam ist oder wird, sei es, daß der zum Erben Eingesezte vor dem Erblasser gestorben ist oder die Erbschaft ausschlägt, sei es, daß die letztwillige Verfügung des Erblassers nichtig ist.

Das Bürgerliche Gesetzbuch regelt die Erbsfolge auf deutschrechtlicher Grundlage, der zufolge Verwandte, die mit dem Erblasser die nähere Stammes-Eltern gemeinsam haben, diejenigen Verwandten anschließen, welche durch entferntere Stammes-Eltern mit dem Erblasser verbunden sind. In diesem Sinne stellt das Bürgerliche Gesetzbuch fünf Ordnungen mit der Maßgabe auf, daß kein Verwandter zur Erbsfolge berufen ist, solange noch ein Verwandter einer vorhergehenden Ordnung vorhanden ist. Innerhalb einer Ordnung treten an die Stelle der näheren, aber zur Zeit des Erbfalls nicht mehr lebenden Verwandten die entfernteren Verwandten derselben Ordnung ein; die letztere Regel kommt jedoch nur in den ersten drei Ordnungen zur Anwendung.

Das Bürgerliche Gesetzbuch bestimmt sonach: Gesetzliche Erben der ersten Ordnung sind die Kinder des Erblassers. An die Stelle eines zur Zeit des Erbfalls nicht mehr lebenden Kindes treten die Enkel und Enkelinnen ein. Kinder erben zu gleichen Theilen. Gesetzliche Erben der zweiten Ordnung sind die Eltern des Erblassers und deren Abkömmlinge, d. h. also die Geschwister beziehungsweise Nissen und Nichten des Erblassers. Doch erben die Eltern allein und zwar zu gleichen Theilen, sobald beide noch leben. Nur wenn der Vater oder die Mutter bereits gestorben ist, treten an die Stelle des Verstorbenen dessen Abkömmlinge. Sind Abkömmlinge nicht vorhanden, so erbt der überlebende Theil allein. Gesetzliche Erben der dritten Ordnung sind die Großeltern, des Erblassers und deren Abkömmlinge, d. h. Onkels und Tanten beziehungsweise Cousins und Cousinen. Leben zur Zeit des Erbfalls beide Großeltern, so erben diese allein und zu gleichen Theilen. Gesetzliche Erben der vierten und fünften Ordnung sind die Uro Großeltern und entfernteren Eltern des Erblassers sowie deren Abkömmlinge.

Das Bürgerliche Gesetzbuch giebt aber daneben auch dem überlebenden Ehegatten in allen Fällen ein gesetzliches Erbrecht, welches neben Verwandten der ersten Ordnung ein Viertel, neben Verwandten der zweiten Ordnung oder neben Großeltern die Hälfte der Erbschaft beträgt. Sind weder Verwandte der ersten oder zweiten Ordnung noch Großeltern vorhanden, so erhält der überlebende Ehegatte die ganze Erbschaft. Ist der überlebende Gatte gesetzlicher Erbe neben Verwandten der zweiten Ordnung oder

neben Großeltern, so erhält er außer dem Erbtheile die zum ehelichen Haushalte gehörenden Gegenstände, soweit sie nicht Zubehör eines Grundstückes sind, und die Hochzeitsgeschenke. Das Erbrecht des überlebenden Ehegatten ist ausgeschlossen, wenn der Erblasser zur Zeit seines Todes auf Scheidung wegen Verschuldens des Ehegatten zu klagen berechtigt war und die Klage auf Scheidung oder auf Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft erhoben hat. Wenn zur Zeit des Erbfalls weder ein Verwandter noch ein Ehegatte des Erblassers vorhanden ist, so ist der Fiskus des Bundesstaates, dem der Erblasser zur Zeit seines Todes angehört hat, gesetzlicher Erbe. Diese Vorschrift entspricht in der Hauptsache dem gemeinen Rechte und den neuern Gesetzbüchern.

## Die Rache ist mein.

Original-Roman von Gustav Lange.

Nachdruck verboten.

### 1. Kapitel.

Genst, feierlich, zum Gebet für die glückliche Vollendung des Tagewerkes mahnen, klingt das Abendläuten vom Dorfe her die heraus zu dem engen, von einem Boche durchquerten Thale, wo ungefähr in der Mitte, wie eingeklemmt zwischen hohen Felsen, die Thalmühle sich erhebt, ein ziemlich vernachlässigtes, wenig umfangreiches Gebäude.

Die letzten Strahlen der im Scheiden begriffenen Sonne erhellten noch nothdürftig das Thal, wo es in Folge der scharf aufsteigenden hohen Bergeshänge immer etwas später und zu werden pflegt, und der trübliche Schimmer des Abendhimmels fällt auch in das ärmliche Wohngemach der Thalmühle. Von dem Klappern des Mühlwerkes ist nichts zu hören; der Betrieb ruht, nachdem vor einigen Tagen der Thalmüller nach langer schwerer Krankheit zu Grabe getragen worden ist. Nur das Rauhen des Mühlboches, der sonst das Mühlwerk treibt, unterdrückt die Abendstille.

Ein bloßes, abgehärtes Weib sitzt an dem eigentümlich im Wohngemach der Thalmühle, die Hände zum Gebet gefaltet. Ihr Gesicht verdrückt trotz des leidenden Aussehens und trotz der Abmagerung noch immer die Spuren einstiger Schönheit. Die großen blauen Augen sind mit Thränen gefüllt und blicken starr vor sich hin, wie es nur ein der Verzweiflung naher Mensch thun kann. Der Frau gegenüber sitzen ein junges blühendes Mädchen von ungefähr 17 Jahren mit edel geschnittenem Profil und ein zwei bis drei Jahre älterer kraftvoller Bursche — die drei Personen sind die Wittin und die beiden Kinder des verstorbenen Thalmüllers.

Das Geräusch von Schritten, die der Thalmühle näher kommen, veranlaßt die Thalmüllerin zum Aufstehen, jetzt erscheint ein Gesicht im Rahmen der kleinen Fensterscheiben und die Wittwe, welche gerade dem Fenster gegenüber sitzt, läßt sofort heftig zusammen beim Anblick des Antlitzes und flüßt dann einen leisen Schrei aus: „Jesus Maria! Der Bräuer kommt

schon wieder, der kann's nicht erwarten. Ged, Franz, und laß ihn herein.“ mit diesen Worten wandte sich die Thalmüllerin an ihren Sohn.

Auch den jungen Burschen erfaßte zuerst ein leichter Schrecken bei Nennung dieses Namens, dann aber überzieht ein erster Schalten sein offenes, eheliches Antlitz und in den sonst so treuherzig dazueinblickenden Augen blitzt es für einen Moment zornig auf; er zwingt den in ihm aufsteigenden Groll nieder und geht hinaus, um den Einlaßbegehrenden die von innen geschlossene Hausthür zu öffnen.

Mit schwerfälligen Schritten tritt der Bräuer in das Gemach und sein Gesicht findet nur schäferne, fast ängstliche Erinnerung. Seine grauen Augen blicken forschend in dem Räume umher, bis der Blick lästern auf dem schönen jungen Mädchen haften bleibt.

„Gib' ein Wortlein im Vertrauen mit Euch zu sprechen, Thalmüllerin.“ nimmt der Bräuer das Wort. „Es braucht nicht lange Zeit dazu, aber die Angelegenheit leidet keinen Aufschub.“

Der gleichfalls wieder ins Zimmer getretene Franz hatte die letzten Worte des Bräuer noch gehört und zornwütig überflieg sein Antlitz. Er ist ein schöner stolzer Bursche, wie er so vorsteht, und der tragische Zug steht ihm gut. Aber es ist nicht allein Trost, was aus ihm spricht, sondern auch Festigkeit und männliche Entschlossenheit, wie sie einem Burschen in seinem Alter kaum zuzutrauen.

Ein bitender Blick seiner Mutter, der ihn traf, veranlaßt ihn, den drohenden Gefühlsausbruch niederzukämpfen und sich zu beherrschen. „Komm, Gretel, wir wollen noch etwas Futter für die Geis holen, ehe es völlig dunkel wird.“ wandte er sich an seine Schwester, die hinter dem Tisch hervorkam; hierbei war erst ihre jugendliche schlanke Gestalt in ihrer wirklichen Größe zu erkennen. Sie war ganz das Ebenbild ihres Bräuers, mit dem sie eine auffallende Ähnlichkeit besaß. Die einfache Trauerkleidung steht ihr gut; den schön geschnittenen Kopf mit den schwarzen blonden Flechten trägt sie stolz wie eine Prinzessin, und unter der hohen, weißen, von natürlichen Locken umrahmten Stirn lugen ein Paar verführerische Augen schelmisch in die Welt.

Unverwandt behält der Bräuer das junge Mädchen im Auge und verschluckt sie förmlich mit seinen Blicken; eine beständige Leidenschaft spiegelt sich in seinem harten, strengen Antlitz wieder. Jede ihrer Bewegungen verfolgt er, wie sie jetzt ein Tuch um ihre Schultern legt, zum Schutz gegen die Abendkühle, und er blickt sich erst wieder auf sich selbst, als sich die Thür des Wohnzimmers hinter dem schönen Schwefelpaare geschlossen hat und er mit der Wittve allein ist.

Er wartet nicht erst eine Aufforderung zum Niedersetzen ab, sondern läßt sich ohne Weiteres am Tisch nieder und eine Weile sitzen sich die zwei stumm gegenüber.

„Könnst' Euch denken, Thalmüllerin, was mich herausfährt.“

nahm endlich der Bräuer das Wort.

„Freilich, der Vater ist ja kaum in die Erde gesenkt und da könnt' Ihr's nicht erwarten, die wir die Thalmühle erben.“

„Keine Anzüglichkeiten, wenn ich bitten darf; es steht schlecht mit Euch, daß Ihr gar nicht so aufzubegehren braucht. Die Thalmühle ist mein Eigentum, wenn Ihr das Kapital nicht schaffen könnt, welches ich dem Thalmüller geliehen habe, nebst den Prozeßkosten, die er mir noch schuldet, oder ich bin gekommen, Euch einen Vorschlag zur Güte zu machen. Ihr sollt sehen, daß der Wendel nicht so hartberzig ist.“

Die Wittve horchte auf und blickte den Bräuer, halb erstaunt, halb forschend an, doch dessen listig blinkende Augen, das eigenthümliche Lächeln, welches um die von schlaffen Falten umgebenen wulstigen Lippen spielt, ließen berechtigten Zweifel an der Aufrichtigkeit seiner Worte aufsteigen. Er hatte sie, dies wußte sie ja nur zu bestimmt, hatte doch sie einst in jungen Jahren seine Bewerbung zurückgewiesen und den ärmeren Thalmüller ihm vorgezogen, weil sie ihr Lebensglück nicht um schänden Geldes willen hatte verkaufen, nicht ein Eheleben ohne Liebe hätte führen wollen. Der Bräuer hatte ihr dies nie vergeben und seinen Haß sogar auf ihren Mann übertragen, den er zuerst durch einen hinterlistigen Prozeß an den Bettelstab gebracht und dann, um sich schließlich in der öffentlichen Meinung ein anderes Mäntelchen umzuhängen und den Streifmüßigen zu spielen, ihm scheinbar seine Hilfe angeboten hatte. Der Thalmüller, sich keines anderen Ausweges bewußt, mußte die dargebotene Hand ergreifen und sich mit Haß und Gut dem Bräuer verschreiben. Dieser Kummer hatte wie ein böses Geschwür sich in das Herz des Thalmüllers eingesenkt und auch den Reim zu seinem frühen Tode gelegt.

„Das Kapital kann ich nicht schaffen.“ erwiderte die Wittve mit einem tiefen Seufzer. „Und so gehört die Thalmühle Gues, ich kann's nicht ändern.“

„Weiß ich Alles, doch hört mich an, Thalmüllerin, wie wollen an den vergangenen Zeiten nicht mehr rütteln, die seien vergessen. Der Franz ist ein tüchtiger Bursche, der kann die Mühle wieder in die Höhe bringen.“

„Seitdem die neue Dampfmaschine, kaum aber eine Stunde weit von hier entfernt, gebaut worden ist, will's hier nicht recht mehr gehen; die Konkurrenz ist zu mächtig, und gegen diesen Strom kann auch Franz nicht schwimmen, er reißt sich auf und geht daher zu Grunde. Es ist halt schon besser, er versucht anderwärts sein Glück.“ unterbrach die Wittve den Bräuer.

„Nur nicht verzagt, Thalmüllerin.“ suchte der Bräuer zu trösten. „Es muß noch ein kleines Kapital in die Mühle gesteckt werden, um den Betrieb nach der Neuzeit einzurichten; die Wirthschaft ist etwas verlobbert.“



„Woher soll der Franz das Kapital nehmen?“ fragte die Thalmüllerin.

„Nun, glaubt Ihr, ich würde Euch einen solchen Vorschlag machen, wenn ich nicht auch anzugeben wüßte, wie er auszuführen ist? Ich selbst will Euch das Kapital vorstrecken, gelt, es wundert Euch, aber es ist durchaus mein Ernst, dieweilen ich gekommen.“

Mit stilllichem Bedagen weidete sich der Bräuer an der gläubigen Miene der Thalmüllerin, eine Welle blieb es stille sitzen den beiden.

„Schaut nicht so erschrocken aus,“ fuhr endlich der Bräuer fort. „Ich will Euch gleich beweisen, daß ich es ernst meine. Ihre Umschweife sollt Ihr auch erfahren, was mich dazu bewegen hat, dem Franz und Euch auf die Beine zu setzen, denn ich bin kein Freund von vielen Worten. Wie Ihr wißt, ist eine Keise in einem Alter, wo jeden Tag ein Freiermann ummen kann und ich bin dann mit meinem Hausweien verast. Ich kann nicht überall gleichzeitig sein im Braubaus, ob im Schanzkübel, und da hab' ich an Eurer Stelle gedacht, er mag auf den Braubof einwirken gehen und später lassen er und durch den Pfarret vortprechen; Ihr und der Franz leibt hier.“

Die Thalmüllerin erhob sich; ein dunkles Roth überzog ihr laßes Gesicht und erregte eigenthümliche rotke Flecken auf en Wangen. „Das kann Euer Ernst nicht sein, Aloys Wndel,“ sagte sie mit zitternder Stimme.

„Was soll dabei zu spazieren sein?“ entgegnete der Bräuer nd bewährte sich, möglichst darmlos zu erscheinen. „Ich bin och räßig und kann vor jeder Thüre anknöpfen; die Geiter it atm wie eine Kirchenwand, und da wird sich schwer ein Mann für sie finden. Es soll ihr Schanden nicht sein, wenn le meinen Antrag annimmt. Am Tage der Hochzeit laß ich hr die Hälfte meines Vermögens zuschreiben und die Thalmühle ird schuldenfreies Eigenthum des Franz und Ihr erhaltet den Auszug. Kann sie, ein armes Mädchen, wie die Geitel ist, mehr verlangen? Und auf den Händen trag ich sie aufredem noch.“

„Nein, nein, Weibel, des Geldes wegen verachtere ich kein Kind nicht, da kennt Ihr doch die Thalmüllerin, mag es kommen, wie es will.“

„Seid nicht eigenfinnig, Thalmüllerin; ich will nicht länger in Euch dringen, es eilt nicht so mit der Hochzeit; heut in vier Wochen spreche ich wieder vor, dert ihr, wenn der Franz irgend welche Hülfe braucht, er weiß ja den Weg nach dem Brauhof, er mag ihn gehen, er wird dort nicht vergehend anknöpfen.“

Wie gebrochen sank die Wittwe auf einen der harten Holzstämme, die um den Tisch standen, als der Bräuer sie nach kurzem Gruß wieder verlassen hatte, und stützte den Kopf in beide Hände. Noch immer klangen ihr die harten Worten des Mannes in den Ohren, denn sie wußte nur zu bestimmt, daß an diesen Worten nichts zu deuteln war und der Bräuer keine Drohungen wahr machen würde, wenn seinem Begehren nicht entsprochen wurde.

In diesem Zustande traf Franz seine Mutter, welcher einige Minuten nach dem Bräuer mit bleichem, verärrtem Antlitz in das Gemach trat. „Mutter, gräme Dich nicht zu sehr, der Bräuer soll eine Antwort von mir erhalten, wie ihn sicher abhalten wird, zum zweiten Male mit einem solchen Antrage, wie dem heutigen nach der Thalmühle zu kommen,“ sagte der junge Burfche, indem er mit der Hand jählich über das mit leicht ergrauten Haaren bedeckte Haupt seiner Mutter strich.

„Du hast gehört, Franz?“ fragte die Wittve mit leisem Vorwurf in der Stimme und wendte ihr kummervolles Antlitz dem Sohne zu.

„Er mir deshalb nicht böse, liebe Mutter,“ entgegnete Franz bitter. „Aber ich gunt, daß Die der Bräuer nicht gutes zu sagen haben würde, als er heute ohne eine besondere Begründung herankam, und weil Du immerhin allen Kummer allein trägt und er über Dich gewinnen konnte, mir mitzuheilen, was Dein Herz bedrückt, um Deinen Schmerz tragen zu helfen, da blieb ich vorhin wenige Minuten vor der Thür stehen. Was ich aus den wenigen darsinnigen Worten herausgehört habe, ist hinreichend, um diesen Mann von ganzem Herzensgrund zu hassen; aber sei unbesorgt, er wird nicht freilocken über das Gehirnen seines niederträchtigen Planes, derselbe wird nicht in Erfüllung gehen. Lieber will ich Tag und Nacht arbeiten, ehe ich nur einen Pfennig von ihm annahm.“

„Nun, da Du einmal wußt, was er gewollt hat, so brauch' ich vor Die auch meine Vorsorglich nicht zu verhehlen. Du kennst diesen Mann nicht; ich habe es in all den Jahren dabei empfunden, wie er mich mit seinem Hah verfolgt hat und Dein Vater ist daran zu Grunde gegangen.“

„Aber es giebt doch einen Vergelt im Himmel, Mutter, er läßt unmöglich all das Unrecht zu, welches der Bräuer schon n uns drängen hat und noch zu begreifen im Begrif ist, auch is Maß seiner Sünden wird einmal voll. Weißt Du, als te unsern guten Vater hinabgeschmet hatten in seine stille Gruft nd alle unsere Nachbarn und Bekannten, welche ihm das letzte leiste gegeben, sich schon erkümmert hatten, da trat der lange aldt aus der Waldschmiede an mich heran und flüsterte mir: „Er ruhe in Frieden, der Thalmüller, er hat sich alle Zeit elich bemüht, sein häßliches Erbesuch zu tragen, aber es war schließlich doch zu schwer und er ist zusammengebrochen. Das nge Dorf und noch darüber hinaus kennt seinen bösen Geist, id wenn heute über zwei Wochen das heilige Gericht des asiers Karl von Unstetere zusammentritt, so wird auch für i seligen Thalmüller ein Klager da sein.“

„Um des Himmels willen, Franz, das hat der lange Weibel agt, der schon lange als Habermeister gilt? Sie wollen dem äuer das Haberfeld freiben — ich bit' Dich inständig, Franz, beilige Dich nicht daran — mach Dich nicht unglücklich, Du ht doch, welche schwere Strofen von der Regierung darauf egt sind, der Herr Pfarret hat es schon einmal von der Kanzel ab verkündet und hat dabei gesagt, der Mensch soll nicht schuldig sein — die Sache ist mein, ich will verzeihen, so hat un'er Herrgott bestimmt und danach müssen wir uns halten, un.“

„Ja hab' dem Baldi gar keine Antwort gegeben und denk' ich nicht daran, mich zu betheiligen, Mutter; aber kann ich denn verhindern, wenn sie dem Bräuer das Haberfeld freiben? aden kann es ihm aber gar nichts, wenn sie ihm einmal : seine Schlichtigkeiten ins Gesicht sagen, er wird denn doch Einsicht kommen und Umkehr halten auf den schlechten gen, die er geht, und ablassen von den Verheiraten, die er erer Preuten zusüßt.“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Die Bewaffnung der Kaffern bildet den Gegenstand eines am 20. Dec. v. J. datirten Berichtes der „Frankf. Ztg.“ aus Kapstadt. Es heißt darin: Nach Angabe des in Bloemfontein erscheinenden Burenblattes „Freund“ haben die Burenbündeln jetzt 70000 Mann unter Waffen. An Schießpulver soll für 5 Jahre genug im Lande sein, ganz abgesehen davon, daß in Victoria immer noch neuer hergestellt werden kann; namentlich werden Kanonenkugeln reichlich gegossen. Die Engländer haben ihr Artilleriematerial, wie Artillerie-Mannschaften in Südafrika vollständig erschöpft und greifen jetzt auf die Schwarzen und Farbigen zurück. Die schwarzen Arbeiter aus den Kohlenminen bei Gopdergat, die indischen Kutis aus den Zuckerrohr-Pflanzungen Natal's, ja selbst die sogenannten ruden Kaffern aus Transval — alles muß zum Militär, um angeblich bei den Erbsarbeiten, dem Train und der Umbulanz zu helfen. Insbesondere die Bewaffnung von mehreren Tausenden Transval-Kaffern erregt große Besorgnis in der Kolonie. Die englische Regierung hat zu diesem verzeimelten Mittel gegriffen, um die weißen Truppen, welche die Grenzschutz gegen die Kaffern bilden, aktiv gegen die Buren verwenden zu können. Jetzt sollen also Schwarze gegen Schwarze den Weihen decken. Das ist ein gefährlicher Schritt, und man befürchtet infolgedessen den Ausbruch eines Kaffernaufstandes. In den englischen Heeresabteilungen soll eine gewisse Demoralisation eingegriffen sein; nicht allein die Mannschaften, sondern selbst Offiziere sollen sich weigern, noch länger den Ansturm gegen sicheren Tod zu unternehmen. In Lord Methuens Heere sollen deshalb mehrfache Kriegesgerichte abgehalten worden sein und der Lord selbst soll in einem Gemüthszustande sein, der in demjenigen des Generals Jule überzugehen droht. So daß bereits das gefährlichste Wort entfallen ist: „Wenn die englischen Generale nicht den Kopf verlieren, so verlieren sie den Verstand.“

Der letzte Grand General! Sr. Vorbeschaft Roberts zugewandt: Auf allen Bergen, O Götter, Sind die Kollegen Verhoun's Nach bestem Brauch! Die Baren lauzen im Felde. Worte — in Bälde Hau'n sie Dich auch! . . .

Doppelsinnig. Arzt: „Ben moegen an komme ich nicht mehr, gnädige Frau!“ — Gnadige Frau: „Da bin ich alle, Herr Doktor, außer a-er Gesicht!“

Für den Haushalt. Für Küche und Krankenverdüng hat das zu Ende vergangene Jahrhundert viele Neuerungen und Verbesserungen gebracht. Seit wenigen Jahren hat Dr. Decker Backpulver seinen Eingang in die Küche der reichen und der sparbaren Hausfrauen gehalten und jetzt werden jährlich Millionen Päckchen verkauft, um Kuchen, Kleise, Pfannkuchen in vollendetster und vor allen Dingen leicht verdaulicher Form auf den Tisch zu bringen. Ein Pfundling dieser Produkte ist unmöglich, wenn man nach den Rezepten arbeitet, welche von Apothekendefiger Dr. A. Decker auf Grund chemischer Untersuchungen herausgegeben sind.

Wäre auch das kommende Jahrhundert ebenso reich an nützlichen Erfindungen sein, damit es der Hausfrau möglich wird, mit wenig Zeitaufwand immer bessere Nahrungsmittel ihrer Familie liefern zu können.

Schutz gegen Asthma.

Ein hervorragender Arzt erbiethet sich, allen an Asthma Leidenden in Wilsdruff ein Schutzmittel gegen diese Krankheit angedeihen zu lassen.

Die Krankheit des Asthma obliquum ist, nachdem sie Arzte und zahllose Mittel ohne Erfolg versucht hat, zu dem Schlosse gekommen, daß es gegen diese höchst lästige Krankheit überhaupt keinen Schutz giebt. Diese Annahme ist falsch. Es hat sich eine anerkannte Autorität, Herr Dr. Adolph Schiffmann, bei mehr Fälle dieser Krankheit behandelt, als irgend ein anderer lebender Arzt, durch Herstellung und Anwendung eines Schutzmittels bereits seit vielen Jahren glänzende Erfolge erzielt. Dieses Mittel, Dr. A. Schiffmann's Asthma Pulver, besteht aus 34,90 % Salpeter, 51,10 % Südamerikanischer Stechapfel, 14 % weicher Kupferkoben. Das Pulver ist ein Präventivmittel, welches die behaupteten vorzüglichsten Eigenschaften aufweist. Hierfür soll sofort ein praktischer Beweis geliefert werden. Es wird nämlich hiermit bekannt gegeben, daß Dr. Schiffmann Willens ist, jeder an Asthma leidenden Ver-

son ein unentgeltliches Probe-Paket seines Mittels zuzugänglich zu machen. Zu diesem Zwecke werden hiermit alle Leidenden dringend ersucht, ihre Namen und Adressen per Postkarte aufzugeben. Es wird ihnen alldann sofort ein absolut kostenfrei Probe-Paket zugelandet werden. Herr Dr. Schiffmann geht nämlich von der Ansicht aus, daß eine persönliche Probe mehr überzeugt und den Werth des Mittels besser beweist, als die Veröffentlichung vieler tausender Zeugnisse solcher Personen, welche durch den Gebrauch dieses Asthma-Schutzmittels vor den lästigen Anfällen jener Krankheit bewahrt worden sind. Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver ist bereits seit Jahren in den meisten Apotheken Deutschlands verkauft worden, wenn auch Viele bisher nie davon gehört haben mögen. Um jetzt alle diese Personen hiervon zu benachrichtigen und in der Absicht, dieses Mittel allgemein zu machen, wird verständigste Bekanntheit erlassen. Es ist dies sicher: ein liberales und christliches Anerbieten, und Alle, welche mit dem oben erwähnten Leiden behaftet sind, sollten unerschrocken sub. Skript: „Dr. Schiffmann“ an die Annoncen-Expedition G. L. Daub & Co., Berlin W., Leipzigerstraße 62, zur Weiterbeförderung schreiben und die ihnen gebotene Gelegenheit ein Probe-Paket durch eines seiner Apotheken-Depots kostenfrei zugrund zu erhalten, nicht unbenutzt vorbeizugehen lassen. Schreibt also sofort, da nur innerhalb der nächsten fünf Tage unentgeltliche Proben versendet werden können. Ausdrücklich wird gebeten, nichts weiter als Namen und die Wohnung auf eine Postkarte zu schreiben, und diese einzusenden. Nichts weiter ist nöthig.

Marktbericht.

Dresden, 12. Januar. (Gerechtheits). An der Börse Per 1000 Kilog.: Weizen, weiß, 150—155 Mt., do. braun 144—150 Mt., Roggen 142—150 Mt., Gerste 140—155 Mt., Hafer, feiner 133—143 Mt., do. neuer 133—143 Mt. — Auf dem Markte Kartoffeln per 50 Kilo 2 Mt. 80 Pf. bis 2 Mt. 80 Pf. Butter per Kilo 2 Mt. 40 Pf. bis 2 Mt. 70 Pf. Heu per 50 Kilo 3 Mt. 20 Pf. bis 3 Mt. 30 Pf. Stroh per Schock 26 Mark bis 28 Mt.

Meißen, 13. Januar. Futter 1 Kilo Mt. 2,20 bis zurück auf Mt. 1,80. Ferkel wurden 208 Stück eingebracht und verkauft das Stück Mt. 8,00—11,00, Dahn 1 Stück Mt. 1,40—1,80, Tauben 1 Paar 0,80—0,90 Mt. Gnte 1 Stück Mt. 2,50.

Getreidepreise am 13. Januar. per 100 Kilogramm. Tabelle mit Spalten für Qualität (geringe, mittlere, gute) und Preisen für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer.

Hessener Produktenbörse

am 12. Januar 1900. Tabelle mit Spalten für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Futtermehl, Stroh, Kartoffeln und Preisen.

Weselerthälhel.

Weselerthälhel. Mit e-ald Kopf und Fuß ein Fuß, der mühserrlich Durchdringt der Deutschen weile Haaren, Der aber auch der Schömen Reich Ihm Segen wird, und auch zum Grotzen. Wendre nun um den Kopf, den Fuß in o Und jetzt gewascht da etwa Wamm. Den nimmermehr vergehen kann Ein Well ob löter gamien Art. Auflösung folgt in nächster Nummer. Auflösung des Räthfels aus Nummer: 5 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 R a n d j e c h u r e l.

Eisenbahn-Fahrplan

der Linie Nossen-Wilsdruff-Potschappel vom 1. Oktober 1899.

Eisenbahn-Fahrplan der Linie Nossen-Wilsdruff-Potschappel vom 1. Oktober 1899. Tabelle mit Spalten für Entfernungen, Stationen (Nossen-Cölln, Döhlen Bf., Nossen Bf., Halftop, Siebenleha, Obergroß-Bieberstein, Niederreinsberg, Oberreinsberg, Niederdittmannsdorf, Oberdittmannsdorf, Möhara, Herzogswalde, Helbigsdorf, Birkenhain-Limbach, Wilsdruff, Windruff, Grumbach, Kesselsdorf, Niederhermsdorf, Zauckorowe, Potschappel, Dresden-A., Tharandt) und Zeiten.

Dresden-Altstadt-Chemnitz-Reichenbach i. V.

Dresden-Altstadt-Chemnitz-Reichenbach i. V. Tabelle mit Spalten für Stationen (Dresden, Potschappel, Tharandt, Freiberg, Chemnitz, Reichenbach) und Zeiten.

S bedeutet Schnellzug mit 1.—3. Klasse. D bedeutet Schnellzug mit 1.—2. Klasse, für welche jedoch Platzgebühren erhoben wird.